Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 92 (1950)

Heft: 4

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

maligen Applikation wurden 2,5—5 Mio. Einheiten in 1,0 ml Öl infundiert.

Die Verwendung von 2,5 Mio. Einheiten führte in 30 von 35 Fällen zum Erfolg, 5 Mio. Einheiten tilgten die Infektion bei 35 von 37 Kühen. Latente Staphylokokkeninfektionen wurden in 9 von 10 Fällen getilgt, während 2 mit Streptococcus dysgalactiae infizierte Euter nicht ansprachen.

Wesentlich ist, daß wegen der hohen Oberflächenaktivität die Einwirkungsdauer im Euter verhältnismäßig lang ist und deshalb eine einmalige Applikation genügt. Es scheint auch, daß die Wirkung des Nisin auf Staphylokokkeninfektionen besser ist als diejenige von Penicillin. *H. Baumgartner*, Bern.

Sulfanilamid zur Galtbekämpfung in einer Viehherde. Edwards et al. Vet. Record 60, 45, 1948.

Eine Milchviehherde von 55 Kühen, von welchen 37 galterkrankt waren, wurde mit Euterinfusionen mit 50,0 30%iger Sulfanilamid-Emulsion behandelt. Von 24 zu melkenden Kühen waren nach vier einmal täglich vorgenommenen Infusionen 17 geheilt, 3 benötigten 5—6 und vier mehr als 8 Infusionen. Eine vollständige Tilgung der Krankheit in der Herde gelang nicht. Die Anreicherungskulturen deckten während der ganzen Versuchsdauer von 10 Monaten noch Infektionsherde auf, obschon direkte Kulturverfahren (Bebrütung von 0,5 ml Milch) bei wöchentlicher Untersuchung während anderthalb Monaten negativ blieben. Später zeigte sich wieder ein Ansteigen der Verseuchungsziffer trotz ständiger Behandlung aller Neuinfektionen. Die Maßnahmen haben zu einem Abfall des Prozentsatzes der infizierten Kühe von 63 auf 5% geführt. Das Mißlingen der vollständigen Seuchetilgung wird dem häufigen Vorkommen von Zitzenläsionen, in welchen sich Galtbakterien längere Zeit lebend erhalten können, zugeschrieben. Sulfanilamid-resistente Fälle sprachen im allgemeinen auch auf die Penicillinbehandlung nicht an, heilten dagegen z. T. ab, nachdem zusätzlich eine Behandlung der Zitzenverletzungen mit Sulfanilamidsalbe durchgeführt wurde. *H. Baumgartner*, Bern.

VERSCHIEDENES

Aus den Jahresberichten 1943/44 bis 1948/49 des Laboratoriums des bernischen Milchverbandes

Im Laufe der sechs Jahre gingen im Verbands-Laboratorium zirka 300000 Proben ein, welche zu etwas mehr als einer Million Untersuchungen Anlaß gaben. In Käsereien, Milchsammelstellen und landwirtschaftlichen Betrieben wurden 11200 Inspektionen durchgeführt.

Prozentual läßt sich unsere Tätigkeit aufteilen in die Kontrolle der Konsummilch (38,6 %), der Käserei (25,4 %) und der Butterei (10,6 %). Davon nehmen die Untersuchungen von Mischmilch 18,6 %, die diagnostischen Untersuchungen 22,3 %, die Fabrikationskontrolle 12,7 % und der Außendienst (Inspektionen und Probefassungen) 21,8 % ein. Die Untersuchungen für die Milchleistungsprüfung machen 14,5 % und verschiedene Spezialaufgaben 10 % unseres Arbeitsvolumens aus.

Die Grundlage für die Konsummilchkontrolle bildet die monatliche Untersuchung aller Genossenschaftseinlieferungen in die Molkereien Bern, Thun und Burgdorf. Die dabei festgestellten Qualitätsfehler werden soweit möglich durch Lieferantenprobefassungen und Betriebs- und Stallinspektionen abgeklärt und behoben. Darüber hinaus unterstehen zirka 90 größere Konsummilchgenossenschaften des Mittellandes einer regelmäßigen Kontrolle. Es läßt sich nachweisen, daß in diesen viel weniger Milchfehler auftreten als in all den übrigen Konsummilch- und Zentrifugiergenossenschaften, welche der sehr lückenhaften amtlichen Kontrolle überlassen sind. Die Kontrolle der Trinkmilch ist somit leider viel weniger intensiv als diejenige der Käsefabrikation, welche von den kantonalen Käsereiinspektoren durchgeführt wird. Das hat zur Folge, daß für die Gewinnung und Behandlung der Konsummilch vielerorts bedeutend weniger Sorgfalt angewendet wird.

Der bedeutsamste Milchfehler ist die mangelhafte Haltbarkeit, welche vor allem durch ungenügende Kühlung im Bauernhof oder in der Milchsammelstelle verursacht wird. Obschon viele Wasserfassungen verbessert und Kühleinrichtungen installiert wurden, traten namentlich in den Dürrsommern 1947 und 1949 viele Haltbarkeitsstörungen auf. Auffallend ist aber, daß mindestens ebenso häufig wie in der sommerlichen Hitze, Mängel während der Föhnperioden im frühen Frühling und im Herbst vorkommen. Die schlechteste Haltbarkeit zeigen jeweils die sogenannten Überschußquanten aus fabrizierenden Käsereien, wo die Transportgefäße der Lieferanten durch die Rückgabe der Käsereiabfälle infiziert werden. Vor allem die Kombination der Unterfettkäserei mit der Konsummilchlieferung erweist sich als sehr ungünstig. Auch war das Interesse der Käserschaft an der Trinkmilchablieferung oft gering, weil diese mit einer finanziellen Einbuße verbunden war.

Am häufigsten wurde die Verschmutzung der Milch beanstandet, was auf mangelnde Ordnung und Reinlichkeit im Stalle oder auf fehlerhafte Melktechnik zurückgeführt werden konnte. Zum Teil fehlen auch die nötigen Einrichtungen für die Milchfiltration in den Käsereien.

Die regelmäßige Kontrolle der Mischmilch durch Sedimentierung und mikroskopische Beurteilung des Bodensatzes ermöglicht die frühzeitige Erkennung von Euterkrankheit und die Einleitung entsprechender Maßnahmen.

Die Gehaltskontrolle (Bassinmilch der Verbandsmolkerei Bern) ergab einen geringen Abfall im durchschnittlichen Fettgehalt während den Jahren 1939 bis 1946 (durchschnittlich 3,76 bis 3,79 %). Im letzten Jahr hat der Fettgehalt wieder den Vorkriegsdurchschnitt von 3,85 % erreicht. Die jahreszeitlichen Schwankungen mit einem Minimum im März oder April (3,6 bis 3,7 %) und einem Höchststande im Oktober/November (3,95 bis 4,15 %) werden regelmäßig beobachtet. Fälschungen kommen glücklicherweise nur selten vor und werden jeweils den amtlichen Stellen zur Beurteilung überwiesen. Eine Ablieferung der gehaltsarmen Anfangsmilch stellten wir besonders bei Melkmaschinenbetrieben fest.

Reklamationen über Geschmacksfehler waren in den meisten Fällen zurückzuführen auf die Fütterung von verdorbener Silage. Ziemlich häufig beobachteten wir auch Milchfettzersetzung im Gefolge von Eierstockserkrankungen, bei bevorstehendem Abort, im Zusammenhang mit Hormoninjektionen oder beim Gustgehen.

Zur diagnostischen Untersuchung wurden uns 57 000 verdächtige Milchproben einzelner Kühe oder Euterviertel eingesandt. Zwanzig Prozent davon zeigten eine Galtinfektion an, zirka 7000 Banguntersuchungen fielen positiv aus. In 80 Fällen wurde eine Eutertuberkulose nachgewiesen und für die Abschlachtung der gefährlichen Infektionsquellen gesorgt. Eine Übersicht über die Verbreitung der Euterkrankheiten ergibt die alljährliche Euterkontrolle in den verbandseigenen Käsereibetrieben. Bei durchschnittlich 7,3 % aller Kühe zeigten sich Erscheinungen eines Euterkatarrhs und in 2,1 % waren Galterkrankungen nachweisbar.

Die Kontrolle der Verarbeitungsmilch erfolgte durch Untersuchung der Lieferantenproben in den Käsereien und durch Analyse von Hilfsstoffen und Fertigprodukten. In den letzten Jahren wurden ab und zu Fabrikationsstörungen beobachtet, welche auf die Ablieferung von penicillinhaltiger Milch zurückgingen. Die Rahmeinlieferungen an die Molkereien zeigten in den Kriegsjahren einen deutlichen Abfall in der Qualität, der sich auf die Haltbarkeit und den Geschmack der Butter ungünstig auswirkt.

Die Vorzugsmilch wurde im Laboratorium täglich kontrolliert und die Viehbestände unterstehen der ständigen tierärztlichen Kontrolle. Die Freihaltung von allen chronischen Seuchen (Tuberkulose, Bang, Galt) erweist sich besonders in den Betrieben ohne eigene Aufzucht als schwieriges Problem. Das Ersetzen abgehender Kühe war namentlich in den ersten Jahren außerordentlich mühsam. Bis zum Jahre 1946 mußten zwei Drittel von 32 Tieren, welche aus dem Handel zur Ankaufsuntersuchung kamen, aus gesundheitlichen Gründen abgewiesen werden, wovon 10 wegen positiver Tuberkulinreaktion, 8 als Bangreagenten und 5 wegen Milchfehlern. Seitdem auch im Fleckviehzuchtgebiet tuberkulosefreie Gegenden bestehen, ist die Beschaffung gesunder Tiere viel leichter und zuverlässiger geworden.

Die Milchleistungsprüfungen ergeben im Jahr einen Eingang von 30- bis 40000 Proben. Unsere Selbstkosten werden mit den Entschädigungen der Zuchtverbände nicht gedeckt, so daß mit der Übernahme des Fehlbetrages der Milchverband einen wesentlichen Beitrag an die Untersuchungskosten leistet.

Die Inspektionstätigkeit war leider wegen Personalmangels stark eingeschränkt. Eine Kontrolle der Konsummilchlieferanten und der Zentrifugierstellen im Seeland, Jura und im Oberland war uns deshalb nicht möglich. Die häufigsten Beanstandungen betreffen mangelhafte Ordnung und Reinlichkeit im Stalle und ungenügende Belichtung und Ventilation. Das regelmäßige, für die Stallhygiene bedeutsame Weißeln wird oft vernachlässigt. In den Sammelstellen und Käsereien läßt vielfach die Filtration und die Aufbewahrung der Milchgefäße und der Milch zu wünschen übrig.

Neben der eigentlichen Milchkontrolle fallen verschiedene Spezialaufgaben in den Arbeitsbereich des Laboratoriums. So wird das staatliche Galtbekämpfungsverfahren, welchem durchschnittlich 60 bis 90 Betriebe angeschlossen sind, vor allem von hier aus organisiert und durchgeführt.

Im Rahmen eines Großversuches der schweizerischen Milchkommission wurde die Eignung der Melkmaschine für schweizerische Verhältnisse geprüft, wobei uns die Abklärung ihres Einflusses auf die Konsumtauglichkeit der Milch und auf die Eutergesundheit zufiel.

Um abzuklären, ob die individuelle Qualitätsbezahlung der Milch unter unseren Verhältnissen möglich sei und welche Kosten daraus erwachsen, wurden in Zusammenarbeit mit der Verbands-Molkerei Bern in zwei Genossenschaften Prämien eingeführt, wobei die Qualitätsmerkmale der Milch möglichst vollständig erfaßt und im besonderen auch die Tuberkulosebekämpfung einbezogen wird.

Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung führten zu einer Neubearbeitung und Modifikation der Katalaseprobe.

In einer größeren Versuchsserie wurde die Wirksamkeit der Penicillinbehandlung des Euters nachgeprüft und ihre Technik in verschiedener Beziehung vereinfacht.

Die systematische Untersuchung der zur Milchleistungsprüfung eingesandten Proben auf Euterkrankheit und Abortus Bang ergaben unter 500 Proben aus dem Mittelland bei 10 % Erscheinungen einer Euterkrankheit und in 4,6 % eine positive Bangreaktion. Im Gegensatz dazu waren von 500 Proben aus dem Zuchtgebiet des Oberlandes 6,6 % bangpositiv. 4,2 % davon zeigten durch einen erhöhten Bodensatz eine Sekretionsstörung an.

Die alljährlich zunehmende Arbeitsbelastung schränkt leider die Möglichkeit für weitere eigene Untersuchungen immer mehr ein. Unsere Mitarbeit in wissenschaftlichen Arbeiten beschränkt sich deshalb immer mehr auf die Lieferung von Material an Doktoranden und an Forschungsinstitute.

Eine wichtige Spezialaufgabe unseres Laboratoriums liegt in der Aufklärung der Milchproduzenten. Wir werden deshalb vielfach zur Mitarbeit an Milchgewinnungs- und Milchfeckerkursen herangezogen und suchen durch Abendvorträge in den Genossenschaften zur Qualitätsförderung beizutragen. Eine wesentliche Hilfe dazu bietet uns der Aufklärungsfilm des eidgenössischen Veterinäramtes über die Rindertuberkulose. Im Auftrage der schweizerischen Milchkommission wurde eine Schrift über die chronischen Tierseuchen neu bearbeitet und am schweizerischen Standardwerk über die Milchwirtschaft mitgearbeitet.

Ständig arbeiten junge Milchwirtschafter und zum Teil auch Tierärzte in unserem Laboratorium als Volontäre und erhalten damit einen Einblick in die praktische Milchkontrolle. Viele Besuche aus dem In- und Auslande geben uns Gelegenheit, aufklärend und für die Milchwirtschaft propagandistisch tätig zu sein. *H. Baumgartner*, Bern.

Mechanisierung der Landwirtschaft

In „The Veterinary Record", 1949, H. 44, S. 733, findet sich folgender Bericht:

An einer Sitzung der „Economic Commission for Asia and the Far East (ECAFE)", die kürzlich in Lapstone, Australien, stattfand, kritisierten mehrere Delegierte aus Asien die Berichte der FAO, worin die Mechanisierung der Landwirtschaft empfohlen wird.

Der Delegierte der Philippinen äußerte sich mit Bestimmtheit dahin, daß die Einfuhr von amerikanischen landwirtschaftlichen Maschinen auf die Philippinen Verarmung zur Folge hatte. Dieser Feststellung kommt besondere Bedeutung zu, da sie für die Landwirtschaft aller dichtbevölkerten Gebiete gilt, wo das Bebauen nur kleiner Besitzungen die Regel ist. Vom Standpunkt der Lebensmittelversorgung aus betrachtet, ist das Ziel aller Beteiligten, hinreichende oder vollwertige menschliche Nahrung zu beschaffen. Um die gegenseitige Abhängigkeit von Landwirtschaft und Viehbestand zu verstehen und richtig einzuschätzen, müssen je nach dem Fall zahlreiche lokale und nationale Besonderheiten in Betracht gezogen werden. Was für die großen Ebenen der USA oder die russischen Steppen praktisch sein mag, ist anderswo nicht unbedingt vorteilhaft. Es handelt sich nicht nur darum, zwei Grashalme zu erzeugen, wo nur einer wuchs, sondern die Nahrungsmittel sollen auch qualitativ besser werden, wobei in erster Linie jegliche Verletzung irgend eines Elementes der Bodenerhaltung und der Rückgabe der Fruchtbarkeit an die Erde vermieden werden muß. Die Mechanisierung der Landwirtschaft ist kein Allerheilmittel für die Krankheiten der Landwirtschaft, weder zu Hause noch im Ausland. *Die Redaktion.*

Corrigendum

Résumé de l'article B. Juhász et L. Dózsa, No 3, 1950, p. 181: La réaction n'a pas été provoquée par un extrait urinaire, mais par un extrait plasmatique du sang.

Riassunto dell'articolo B. Juhász e L. Dózsa, No. 3, 1950, p. 181: La reazione è stata prodotta con estratto di sangue e non con estratto di orina.

Summary of the article B. Juhász and L. Dózsa, No. 3, 1950, p. 182: The reaction was produced with mare blood extract, and not with urin extract.

PERSONELLES

Tierärztliche Fachprüfungen Frühling 1950

Zürich. Die eidgenössische Prüfung haben bestanden:

Eppenberger Willy, 1923, von St. Peterszell (SG)
Ghilardi Bruno, 1924, von Winterthur (ZH)
Kuhn Albert, 1921, von Wohlen (AG)
Niggli Hanns, 1925, von Zürich
Schmidt Andreas, 1923, Riehen (BS)
Spieß Max, 1924, von Tuggen (SZ)
Werffeli Friedrich, 1923, Weiningen (ZH)
Wiesendanger Oskar, 1919, Wiesendangen (ZH)

Das Fakultätsexamen hat bestanden:

Latzel Wolfgang, 1926, von Hannover.

Bern. Die eidgenössische Prüfung hat bestanden:

Buser Edgar, 1923, von Buus (BL).

Das Fakultätsexamen hat bestanden:

Kuslys Alfonsas, 1921, von Schaulen (Litauen).

Lehrauftrag Dr. Kreis

Mit Wirkung ab 1. April 1950 wird Herrn P.-D. Dr. Hans A. Kreis an der veterinär-medizinischen Fakultät der Universität Bern ein Lehrauftrag im Umfang einer Pflichtstunde für Systematik der Haustier-Parasiten erteilt. *Die Redaktion.*